

Kann man gezwungen werden, digitalen Unterricht zu halten?

Beitrag von „Conni“ vom 31. Mai 2020 21:17

So, jetzt auch nochmal mein Senf:

1. Nicht jedes Programm läuft mit jeder Hardware. Rate, woher ich das weiß. Auch bei den Kindern geht nicht bei jedem alles.
2. Die Kinder brauchen für Videochats neben einem digitalen Endgerät gutes Internet, Flatrate. Trotzdem wackeln und hakeln Videos und Audios.
3. Ich habe am Anfang eine Umfrage erstellt und wir haben den am meisten gewünschten Termin ausprobiert. Der erste Termin war nur Technikcheck, kommen alle rein, hört man alle, sieht man alle, wie geht es euch? Es ruckelte massiv, also meinten 2 Eltern, die dabei war, dass mittags besser wäre, da vormittags und nachmittags viele Videokonferenzen stattfinden. Mittags war dann für alle interessierten ok. Ich habe täglich eine Stunde (35 bis 50 Minuten) angeboten. Länger können sich meine Drittklässler kaum konzentrieren. Schon diese "Stunde" ist sehr anstrengend. In unserem Berliner Tool kann man die Schüler nicht dauerhaft stummschalten. Die fangen an rumzualbern, im Hintergrund laufen Filme, kreischen Geschwister, zwei wackeln mit Papier dicht am Mikrophon lang, ich muss meckern. Vor den Bildschirmen essen, hampeln und turnen Kinder (im Bett zum Beispiel), ziehen Grimassen, das Handy fliegt durch die Gegend. Ich muss meckern. Es hat so ungefähr 3 Wochen gedauert, bis es "routiniert" lief. Zwischendurch flammte die Albernheit immer wieder auf. Momentan haben die Kinder Unterricht im Wechsel, ich betreue die Zuhausegruppe. Die eine Gruppe ist leistungsstark und schnell, die sind albern, die andere Gruppe ist etwas langsamer. Mit der braucht es meist eine Viertelstunde, bis der letzte geschnallt hat, welche Materialien er heute braucht. (Und ich schreibe jeden Tag eine Mail mit dem Link zum Chat und den benötigten Materialien, sage es im Chat an, halte das Material vor die Kamera...)
4. Freiwillig.
5. In der täglichen Onlinestunde führe ich nichts Neues ein, weil ich eben keine Dokumentenkamera habe. Zum Neueinführen habe ich Lernvideos gedreht oder welche von anderen gefunden und per Mail verschickt. Ansehen war freiwillig. Zusätzlich gibt es Tagespläne mit Erklärungen zusätzlich zu den sehr gut erklärenden Arbeitsheften. Es gibt Tagespläne, die fanden die Eltern am besten - mit etwa 3 Unterrichtsstunden Pflichtaufgaben und zusätzlichen freiwilligen Aufgaben. Im Onlineunterricht kontrollieren wir vor allem Ergebnisse, da ist am schnellsten Routine drin (melden, sprechen, abhaken), die Aufgaben werden wertgeschätzt und "eingefordert". (Immer mit einem "Wenn du das noch nicht hast, Karlfritz-Ole, dann hole es einfach bei Gelegenheit nach." Aber es ist eine Form von Kontrolle.)

Ansonsten haben wir über die Wochenenden erzählt, über freiwillige Aufgaben, da war mal drin, eine neue Speise zuzubereiten, Pflanzen zu suchen, Spielzeug- und Kuscheltierparade etc.

6. Notbetreuung: Es wollten immer wieder Eltern, dass Kinder in der Notbetreuung teilnehmen können. ("Da braucht man doch nur ein digitales Endgerät?") Es wurde per Mail gefragt und in der Schule angerufen. In der Notbetreuung ist es nicht möglich, in den Räumen sind keine Geräte - und man müsste eben auch eine Erwachsene haben, die das Kind dann individuell betreut - und diesen Luxus gab es eben nicht.

7. Von den gängigen Tools gibt es Onlinehilfen, z.T. Videos, z.T. Fortbildungen. Es hängt auch vom Tool ab, wie kompliziert das ist. Mit deiner Hardware sitzt du letztlich alleine da - und wenn da was nicht funktioniert - Pech. Allerdings finde ich die gängigen Programme nicht wirklich kompliziert und bei mir läuft fast alles auf dem PC gut.

8. Datenschutz: Nach ungefähr 5 Wochen Onlineunterricht wurde vom Bundesland ein Schreiben nachgeliefert. Vorher habe ich eben betont, dass es freiwillig ist, dass bitte nicht mitgeschnitten wird und habe die Eltern auch das Tool wählen lassen per Umfrage. Jetzt ist das Tool vom Land gegeben, das sehe ich jetzt als datenschutzrechtlich genehmigt an.